Halle, 3. Juli.

(Der Abdruck unserer Lokalnachrichten (auch auszugsweise) ohne deutliche Quellenangabe wird gerichtlich verfolgt.)

— Aus der Universität. Der außerordentliche Professor in der hiesigen philosophischen Fakultät Dr. August Müller ist, wie der „Reichsanz." in Bestätigung unserer früheren Nachricht meldet, zum ordentlichen Professor in der gleichen Fakultät der Universität Königsberg ernannt.

— Der Direktor des staatswissenschaftlichen Seminars und Professor der Staatswissenschaften hierselbst, Herr Dr. Conrad, besucht von Zeit zu Zeit in Gesellschaft von Studirenden die namhaftesten und bedeutendsten auswärtigen Werkstätten des Kunstgewerbes und der Industrie, um durch eingehende Besichtigung und Beobachtungen Kenntniß und Belehrung zu finden. Professor Conrad hatte einen solchen Besuch am letzten Mittwoch, wie wir im „Leipz. Tagebl." lesen, auch der Fabrik für Leipziger Musikwerke in Gohlis" abgestattet. Nachdem unter freundlicher, sachverständiger Leitung sämmtliche Räume mit ihrem lebhaften Treiben durchschritten und von allen Branchen der Fabrikation Einsicht und Kenntniß genommen worden, verband beim Abschiede Herr Professor Conrad mit seinen Dankesworten für die liebenswürdige Aufnahme der Besucher zugleich den Wunsch, daß die Fabrik, als Ehrenmal reicher Intelligenz, tüchtiger Geschäftskenntniß und strammer Leitung, blühen möge für alle Zeit.

— Es liegt uns heute das amtliche Resultat der Erhebung der Berufs- und Gewerbe-Verhältnisse in der Stadt Halle a. S. am 5. Juni 1882 vor. Danach sind Haushaltungen vorhanden 16297, anwesende Personen 73270, vorübergehend abwesend waren 1672, Summa 74942 Personen. Hiervon sind die Anwesenden aus anderen Wohnstätten zurückzurechnen, 1075 Personen, mithin bleiben für die Stadt 73867 Personen. Landwirthschaft betrieben 83 Haushaltungen und mit Gehülfen resp. Dampf, Wind, Wasser ꝛc. betrieben ihr Gewerbe 2670 Personen. Am 1. Dezember 1880, also vor 1½ Jahren, hatte die Stadt 71484 Einwohner, hingegen jetzt 73867, mithin mehr 2383 Einwohner.

— Am vergangenen Sonntage hatten die Leiter der gewerblichen Fortbildungsschule hier eine gemeinsame Fahrt nach dem Petersberge und Ostrau veranstaltet. Gegen 180 Theilnehmer waren dazu angemeldet, davon 130 Zöglinge und ohngefähr 50 Angehörige derselben und Lehrer. — Früh 7½ Uhr hatte man sich auf dem Bahnhofe gesammelt, und ging es von da unter Führung des Vorsitzenden vom Kuratorium und des Dirigenten, Herrn Stadtrath Hildenhagen und Oberlehrer Dr. Richter, sowie der Lehrer: Arnold, Böhme, Finsterbusch, Hennig, Löffler, Wurfschmidt, des Architekt Giese und mehrerer Lehrherrn aus den gewerblichen Kreisen mit dem Halle-Aschersleber Zuge bis Wallwitz. Von da aus ward der Weg zur Ruine und zur Kirche des Petersberges zu Fuß zurückgelegt, und nach Besichtigung des weiten, sonnig erleuchteten Panorama, sowie des architektonisch sehenswerthen Kirchen-Gebäudes und nach kurzer unter Gesang in fröhlichster Stimmung stattgehabter Rast durch das Bergholz gen Ostrau gezogen. Hier war durch die Liberalität des Herrn Ludolf Freiherrn v. Veltheim die Besichtigung von dessen herrlichen Parkanlagen gestattet. Auf dem Gange zu denselben erregte das mitten im Dorfe errichtete Denkmal der 1866 und 1870/71 gefallenen Krieger besondere Aufmerksamkeit. Man sammelte sich vor demselben und in pietätvoll-patriotischer Stimmung wurden das: „Heil dir im Siegerkranz" und: „Ich hatt' einen Kameraden" angestimmt. — Auch die Naturalverpflegung ward nicht vergessen. Ein einfaches Frühstück mit Bier auf dem Berge, ein extemporirtes Kirschfest vor Ostrau und ein gemüthlicher Kaffee im Gasthofe dort „zur Linde" beschafften die nöthige Stärkung. Der Aufenthalt am letztern Orte ward durch Gesänge, Deklamationen ernster und humoristischer Art und stürmisch begrüßte „Hoch" belebt. Der Vortrag des bekannten „Müller von Sanssouci" gab Veranlassung den Geist der Hohenzollern, den Geist der Gerechtigkeit und Freiheit, — der Preußen groß und Deutschland einig gemacht — den „Kaiser Wilhelm" zu feiern; das Scherzgedicht vom „Postillon" und dem „allerwerbenden" Pferde bot Gelegenheit: das „nie allerwerbende deutsche Gewerbe", seine dauernde, immer segensreicher sich entfaltende Blüthe, die Ziele der Fortbildungsschule zu preisen; die Vorträge des „Sachsen in Berlin" und des „Rudolstädter" führten zum Hoch auf die theure, über Alles geliebte Heimath, auf die Vaterstadt „Halle". — In gespannter Aufmerksamkeit hörte man auch: „Die Sage von Luther und dem Teufel" auf der Wartburg, den „Prolog aus Faust" und andere Deklamationen, sowie namentlich eine kleine dramatische Darstellung zweier kleiner Mädchen, welche das bekannte Gedicht: „Hans und Grethe" mit deren zu lieblichster Versöhnung austönenden Eifersüchteleien und Empfindlichkeiten in kindlich-natürlicher Wahrheit vortrugen, mit stürmischen Beifall begrüßt ward. — Nach 4 Uhr wurde sodann der Rückweg bis Wallwitz angetreten, von der Zeichenschülern unter Leitung des Herrn Giese noch das schöne Portal der Petersberger Kirche gezeichnet und gegen 9 Uhr in fröhlicher Laune nach Halle zurückgekehrt. Mögen der Schule mehr solcher Anregungen zu theil werden, den Lehrern derselben es gelingen: die schöne Einheit von Lust und Ernst, von allgemeinen wie persönlichen Interessen der Jugend, in unmittelbarer Erfahrung einzuprägen, und möge jenen auch der Dank nicht fehlen, der solch beglückenden Bestrebungen gebührt.

— Am 1. dss. Mts. ist Herr Beschnidt, der ökonomische Inspektor der Pensionsanstalt der Franckeschen Stiftungen in den Ruhestand getreten, nachdem er 31 Jahre hindurch dem Beamtenpersonal der Stiftungen angehört und darunter 26 Jahre lang seine letzte Stellung innegehabt hat. Bei der liturgischen Andacht am Sonnabend Abend gedachte Herr Direktor Dr. Fries vor den versammelten Schülern der Pensionsanstalt und der Waisenanstalt, mit herzlichen Worten der Anerkennung der Verdienste, welche sich Herr Inspektor Beschnidt in seiner langjährigen Thätigkeit um die Pensionsanstalt erworben, und überwies dem Scheidenden mehrere werthvolle, von den jetzigen und früheren Inspektionslehrern, sowie den Schülern der Pensionsanstalt gewidmete Geschenke. An die Stelle des Herrn Beschnidt tritt als Rendant der Pensionsanstalt der bisherige Gymnasial-Clementar- und Turnlehrer Herr Höpfner, dessen Unterrichtsstunden dem neuberufenen Herrn Frese übertragen worden sind.

— Maschinen-Inspektor Neuschäfer ist von hier nach Kastel (am Rhein) und Maschinen-Inspektor Olfenius von Kastel hierher versetzt worden.

— Pünktlich, wie es braven Turnern gezient, gestern 3½ Uhr Nachmittags setzte sich der Festzug der Turner von „Thieme's Garten" aus in Bewegung. Etwa 10 Fahnen vermochten wir zu zählen. Als schönes Symbol dafür, daß „wo das Strenge mit dem Zarten sich paart, es einen guten Klang giebt", befanden sich an der Spitze des Zuges unmittelbar hinter der Kapelle sechs weißgekleidete, mit Rosen reichlich garnirte Ehrenjungfrauen. Der Umzug durch die Hauptstraßen währte etwas über eine halbe Stunde. Allgemein bemerkt wurde ein älterer Herr mit einem wahren Jahnsbart, der rüstig unter den Mitgliedern des einen Vereins einherschritt. In Freybergs Garten erwartete die Turner außer ihren Angehörigen der Hallesche Sängerbund. Nachdem Herr Bieler, der Vorsitzende des Turnvereins „Ule", allen Turn- und Sangesbrüdern, die unterdessen mit ihren Fahnen um das Orchester herum Aufstellung genommen hatten, den herzlichsten Dank für ihre Anwesenheit ausgedrückt hatte, nahm die Feier der Fahnenweihe ihren Beginn mit dem weihevoll stimmenden Liede „Brüder, reicht die Hand zum Bunde!" Als das Lied verklungen, betraten drei Ehrenjungfrauen das Podium, von denen Frl. Schreiber mit einer kurzen Ansprache einen Kranz dem Ule-Verein zur Schmückung seiner Fahne überreichte. Deutschlands Jungfrauen — äußerte die Dame — halten fest an der Liebe zum Vaterland und so an Allem, was die Kraft und Stärke Deutschlands beweist. Möge daher auch der junge Verein, der heute seine Fahne erhalte, gleich den anderen im Vaterlande wachsen, blühen und gedeihen! Hierauf hielt im Namen des nordost-thüringischen Gauverbandes Herr Landessekretär L. Bethmann aus Merseburg die feierliche Weiherede. In kräftigen, von Herzen kommenden und zu Herzen gehenden Worten verglich er das deutsche Turnwesen mit einer kräftigen Eiche, die ihre Wurzeln überall in Deutschland im Herzen der deutschen Brüder geschlagen, deren fester Stamm die erstaunliche Organisation sei und deren Zweige und Aeste immer zahlreicher würden. Ein neuer Zweig ist der Turnverein Ule, der heute seine Fahne erhält. Was eine Fahne für unsere Brüder im Heere bedeute, das haben unsre letzten Kriege gezeigt. Wenn in der Verwirrung des Kampfes die Mannschaften auseinandergerissen und muthlos werden, dann schauen sie nach ihrer Fahne. Nach ihr eilen sie, um sie schaaren sie sich von Neuem, um zu siegen oder zu fallen unter dem Banner, unter dem sie Treue und Gehorsam gelobt haben. Die Fahne, die heute entrollt werden soll, sie ist zwar bestimmt, eine Fahne des Friedens zu werden, aber auch im Vereinsleben ist Treue und Gehorsam nöthig, wenn auch kein sklavischer Gehorsam, so doch ein solcher, der den Willen der Vernunft unterzuordnen sucht. In unserer materialistischen Zeit ist es doppelt nöthig, daß man sich ein deutliches Wahrzeichen für das Gute und Edle erhalte. Der Turnverein „Ule" verdient ein derartiges auszeichnendes Symbol um so mehr, als dadurch das Andenken an einen Mann gewahrt wird, der in allen gemeinnützigen Dingen mit edlem Feuereifer voranging. Möchte die neue Fahne immer zum Feste, selten zur Trauer führen, möchte sie doch stets den Werken des Friedens dienen! Der uns diesen Frieden erhält, ist unser allverehrter Kaiser Wilhelm. An ihn, an Deutschlands Schützer, denken wir daher zunächst, indem wir diese Fahne enthüllen. Herr Bethmann entrollte unter dreifachem begeisterten Hoch auf Se. Majestät die Fahne und übergab sie darauf dem Herrn Bieler. Die Musik intonirte den ersten Vers von „Heil dir im Siegerkranz", darauf schloß der Weiheakt mit einem zweiten Liede. Die Zugänge wurden frei gemacht und das Turnen begann.

Die Leistungen, besonders im Preisturnen, waren vorzüglich. Den ersten Preis erhielt Brömme-Trotha. Von 8 Uhr an begann der Ball, der die tanzlustige Jugend bis zum frühen Morgen zusammenhielt.

— Der Halle'sche Postbeamtenverein feierte am Sonnabend Nachmittag sein Sommerfest in der Saalschloß-Brauerei. Der Dampfer „Hohenzollern" und eine große Gondel führten die Mitglieder, darunter eine zahlreiche erwartungsvolle Jugend, mit Musik von der Kökerschen Badeanstalt das Saalthal hinab bis zur Cröllwitzer Papierfabrik, woselbst Kehrt gemacht und zurück nach dem Festlokal, der Saalschloß-Aktienbrauerei, gedampft wurde. Bald füllten sich die Plätze des Gartens und nachdem die ersten Erfrischungen eingenommen waren, begannen fröhliche Spiele der muntern Kinderschaar. Allmählich rückte der Abend heran, bengalische Flammen erleuchteten im schönen Farbenspiel die buschigen Anhöhen. Nun begann der fröhliche Tanz, an dem Jung und Alt sich betheiligten. Theils zu Wasser, theils auf dem Landwege kehrten die Mitglieder des Vereins bei herrlichem Mondenscheine zurück, vergnügt und dankerfüllt gegen Gott Pluvius, der zwar seine Stirn im Laufe des Vormittags runzelte, schließlich sich aber erbitten ließ, seine bessere Seite zu zeigen.

— Die Carneval-Gesellschaft „Eule" wird ihr erstes Sommernachtsfest am 26. d. M. in dem festlich dekorirten Saale und oberen Garten des „Café David" begehen.

— Gestern hatte der „Verein ehemaliger Artilleristen" einen Haidegang mit Musik veranstaltet, an dem die Theilnahme sehr rege war.

— Gestern Vormittag wanderte eine große Schaar von Knaben und Mädchen, lauter Ferienkolonieaspiranten den Kliniken zu, um sich behufs Feststellung ihrer körperlichen Bedürftigkeit zur Untersuchung einzufinden. Nachdem Brustumfang und Körpergewicht festgestellt war, wurden die Einzelnen wieder entlassen. Diejenigen, welche körperlich am bedürftigsten befunden worden sind, werden rechtzeitig ihren Ruf zum Antreten als Ferienkolonisten erhalten. Wir berichteten seinerzeit an dieser Stelle, daß dieses Jahr etwa 60 arme und körperlich bedürftige Kinder in 5 Ferienkolonieen nach dem Harze entsendet werden sollten, da sich aber die Zahl der zu diesem Zwecke präsentirten Kinder auf etwa 200 Köpfe beläuft, so erschien es wünschenswerth, 12 Kinder mehr in Aussicht zu nehmen. Um dies zu ermöglichen, (die bis dato verfügbaren Mittel sind nicht völlig zureichend) werden Herr Musikdirektor Halle und der Thieme'sche Gesangverein (gemischter Chor) die Freundlichkeit haben, nächsten **Donnerstag in Café David ein Vokal- und Instrumentalkonzert** zu geben, dessen Ertrag dem Ferienkoloniefond zufließen soll. Der Kassenpreis ist auf 75 ₰, der Verkauf auf 50 ₰ pro Billet festgesetzt und ist eine rege Betheiligung seitens des verehrlichen Publikums empfehlens- und wünschenswerth. (In Leipzig wurde zu gleichem Zwecke ein Gewandhauskonzert gegeben). Die sechs in Aussicht genommenen Ferienkolonieen werden in den Harzorten Güntersberga (1 Knaben- und eine Mädchenkolonie), Friedrichsbrunn (1 Knaben- und 1 Mädchenkolonie), Allrode bei Hasselfelde (1 Knabenkolonie), und in Wippra (1 Knabenkolonie), untergebracht werden. Sollte die Einnahme des Konzertes sich wider Erwarten ungünstig gestalten, so müßte leider von einer der geplanten Ferienkolonieen abgesehen werden, was in Hinsicht der nur zu häufig vorgefundenen körperlichen Bedürftigkeit der einzelnen Kinder zu beklagen wäre. Im Jahre 1881 wurden 45 Kinder in 4 Kolonieen abgeschickt und zwar 33 Knaben und 12 Mädchen. Zwei dieser Kolonieen nahmen in Güntersberga (Herr Lehrer Kummer, Frl. Scholz,) eine in Friedrichsbrunn (Herr Lehrer Ostwald,) und eine in Wippra Aufenthalt, (Herr Lehrer Reuter.) An allen genannten Orten haben die Kinder freundliche Aufnahme gefunden. Mehrfach wurden dieselben von Einwohnern sowie durchreisenden Fremden unentgeltlich bewirthet und erfuhren allenthalben freundliches Entgegenkommen der Bewohnerschaft. Was die erzielten Resultate der Gewichtszunahme anlangt, so erwies sich die Verpflegung in Güntersberga am besten, denn die dort untergebrachten Knaben und Mädchen hatten in den 19 Tagen ihres Aufenthaltes durchschnittlich 2 Pfd. an Körperschwere zugenommen, während bei der Friedrichsbrunner und Wippraer Kolonie nur etwas mehr als ein Pfd. Gewichtszunahme konstatirt werden konnte. Die Extraausgaben der Güntersbergaer Kolonie für Milch ꝛc. stellten sich allerdings auch höher als diejenigen der übrigen Kolonien. Die Erweiterung des Brustumfangs betrug durchschnittlich einen Centimeter und zwar bei den älteren Kindern etwas weniger, bei den jüngeren etwas mehr. Im Ganzen wogen die 45 Kinder vor ihrer Abreise 1071 ½ Kilogramm, bei ihrer Rückkehr aber 1106 Kilogramm; sie hätten also insgesammt 69 Pfd. an Körperschwere zugenommen. Verbraucht wurden in den 19 Tagen 1665 ℳ. Die Verpflegungskosten (ganze Pension) beliefen sich für ein Kind pro Woche auf 8 ℳ. (Führer 16 ℳ. — besonderes Honorar wurde von denselben für ihre Mühwaltung nicht beansprucht.) Die übrigen Gelder wurden für Hin- und Herfahrt und Extraverpflegung bei Ausflügen nach Alexisbad, Mägdesprung, Viktorshöhe ꝛc. ausgegeben. Da das hiesige Ferienkoloniewesen immer weitere Ausdehnung gewonnen hat, so sah sich bekanntlich Herr Professor Kohlschütter außer Stande, die ihm dadurch erwachsene Arbeitslast allein zu tragen, deshalb hat der Verein für Volkswohl (V. Abtheil.) unter Beirath des Herrn Prof. K. die Förderung der Ferienkolonieangelegenheit in die Hand genommen.

— Am verflossenen Sonnabend hatten verschiedene Klassen der städtischen Volks- und Bürgerschule ꝛc. einen Spazergang nach der Haide unternommen und vergnügten sich bei ihren, von Lehrern und Lehrerinnen geleiteten Spielen. Später erschienen die Herren Offiziere mit ihren Familien, sowie die Musik des hiesigen Bataillons, letztere ließ zur großen Freude des anwesenden Publikums und der fröhlichen Jugend ihre lustigen Weisen ertönen.

— Bezüglich des oben besprochenen Turnfestes geht uns kurz vor Schluß der Redaktion die Nachricht zu, daß den ersten Preis H. Blumenthal vom Hallischen Turnverein, den zweiten H. Vast vom Jahnverein und Herr Brömme, Trotha, den dritten Preis erhalten haben. — Die prachtvolle neue Fahne des Ulevereins ist in Leipzig gekauft, dagegen die Stickereien von Frl. Hagedorn angefertigt worden.

— Der „Halle'sche Kriegerverein vom Jahre 1848" geleitete am Sonnabend Nachmittag wiederum einen alten Freiheitskämpfer zur letzten Ruhestätte. Der Verstorbene, Johann Gottfried Knöchel machte die Feldzüge 1813, 14, 15 als Freiwilliger mit. Er genoß das seltene Glück, im Jahre 1841 die silberne, 1866 die goldene und 1876 die diamantene Hochzeit zu feiern und wurde bei den beiden letzten Gelegenheiten seitens der Stadt und des Kirchen-Raths der Glauchaischen Kirche mit Ehrengeschenken bedacht. Der Ehe mit seiner vor 2 Jahren verstorbenen Frau entstammen 7 Söhne und 1 Tochter, beim 7. Sohne hat unser Kaiser Pathenstelle versehen.

— Am 5. December v. J. wurde der aus Berlin ausgewiesene Schuhmacher Bünger, weil er in Gemeinschaft mit Anderen in Frankfurt a. M. ein Most'sches Flugblatt an eine Stallthüre geklebt hatte, wegen Hochverrath vom Reichsgericht zu drei Jahren Zuchthaus verurtheilt, welche der Verurtheilte im hiesigen Zuchthause verbüßt. Neuerdings war von dem Vertheidiger Bünger's, Herrn Justizrath Mecke in Leipzig, ein Gesuch um Wiederaufnahme des Verfahrens beim höchsten Gerichtshofe eingereicht worden. Das

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-629230-18820704026/fragment/page=0001

„Leipz. Tagebl." vernimmt, daß der Antrag auf Wiederaufnahme des Verfahrens abgelehnt worden ist.

— Der Füsilier W., über dessen unsittliche Attentate wir ausführlicher berichteten, wurde heute früh 3/4 6 Uhr nach Erfurt eskortirt, um der dortigen Militärbehörde zur Aburtheilung überliefert zu werden.

— Der amtliche Polizeibericht meldet: Die Maurer Wilhelm Kliem und August Teiche, beide aus Sorau gebürtig, fuhren gestern Abend gegen 9 Uhr auf einem Kahne auf dem Saalstrom hinter dem Hospitalgarten einer Bade-Anstalt in den Weingärten zu. Hierbei erhielt der Kahn, jedenfalls durch unvorsichtiges Anfahren an irgend einen Gegenstand, einen so heftigen Stoß, daß Beide über Bord und in den Strom fielen. Teiche rettete sich glücklicherweise nach dem nahe gelegenen Ufer des Hospitalgartens, Kliem ertrank jedoch leider. Dieser ist verheirathet und Vater dreier Kinder.

— In Seeben wurden auf mit Roggen bestellten Ackerstücken einige Aehren vorgefunden, welche 65 Körner und eine sogar 70 Körner enthielten. Ueberhaupt ist zu konstatiren, daß die Roggenähren in diesem Jahre vollkörnig sind.

Standesamt Halle. Meldung vom 1. Juli.

Aufgeboten: Der Barbier H. Dünkel, Domplatz 6, und A. Göricke, Königstr. 25. — Der Brauer R. Rother, kl. Steinstraße 3, und A. Bauer, Fischerplan 3. — Der Klempner O. Franke, Brunnenq. 11, und L. Bank, Schimmelstraße 6.

Eheschließungen: Der Schlosser P. Starke, Bahnhofstraße 8, und H. Walter, Bahnhofstr. 7. — Der Eisendreher H. Hölzer, Brunnengasse 11, und E. Wilde, kleiner Sandberg 21. — Der Gelbgießer F. Schwingen, Lindenstraße 4, und C. Fahro, Giststr. 7. — Der Schmied W. Frohberg, Giebichenstein, und A. Dorn, Wilhelmstraße 22. — Der Handarbeiter L. Hartung, Augustastr. 9, und C. Wolf, Bennstedt. — Der Maurer M. Khritz, alter Markt 18, und M. Lenz, Bockshörner 3. — Der Schlosser C. Bielert, Brunosw. 10a, und F. Geist, Leipzigerstraße 45. — Der Schlosser M. Koch, kl. Märkerstr. 8, und W. Eichapfel, kl. Steinstr. 6. — Der Schmied J. Scholz, Neustadt 6, und M. Kraneis, Brüderstr. 5. — Der Musiker O. Krüger, kl. Brauhausgasse 18, und H. Peters, Weißenfels. — Der Maurer W. Sander und A. Putze, Wingärten 3. — Der Schlosser E. Berner und C. Darr, gr. Brauhausgasse 20. — Der Mechaniker M. Schwarze, Merseburg, und W. Leisering, Magdeburgerstr. 28 — Der Müller C. Klemm, Georgstr. 1, und J. Krosdorf, Karlstr. 7. — Der Cigarrenmacher A. Winkler, Weidenplan 16, und A. Wilke, Grafeweg 16.

Geboren: Dem Kaufmann M. Thieme eine T., Geiststraße 13. — Dem Kesselschmied L. Kutscher eine T., Mittelwache 3. — Dem Strafanstalts-Inspektor M. Hartung ein S., Mauerg. 7.

Gestorben: Des Handelsmann M. Wilde T. Emma, 6 M. 18 T. Brechdurchfall, Schützeng. 16. — Ein unehel. S. todtgeb., Hallgasse 7. — Der Dienstmann Julius Seidel, 49 J. 1 M. 2 T. Lungenschwindsucht, Grafeweg 7. — Des Maler M. Bauer Ehefrau Anna geb. Robitzsch, 30 J. 4 M. 2 T. Lungenphthisis, Breiteistr. 28. — Des Töpfer C. Herzberg T. Martha, 2 J. 2 M. 16 T. Krämpfe, Geiststraße 24. — Des Mühlenbesitzer L. Rumpf Ehefrau Emilie geb. Rühlemann, 39 J. 3 M. 1 T. Nephritis, Klinik. — Der Schuhmacher August Schückalla, 34 J. 3 M. 3 T. Endocarditis, Stadtkrankenhaus. — Die Wittwe Karoline Hauck geb. Große, 74 J. 8 M. 15 T. Altersschwäche, Hospital. — Des Restaurateur H. Heine S. Otto, 6 M. 11 T. Gastro-enteritis, Spitze 32. — Der Schuhmacher Josef Bruder, 37 J. 2 M. 11 T. Schwindsucht, Strafanstalt. — Des Schlosser P. Herold S. Otto, 5 M. 11 T. Lungenentzündung, Oberglaucha 36.

— Im Monat Juni 1882 wurden im Standesamtsbezirk der Stadt Halle 236 Kinder als geboren angemeldet, 106 männlichen und 130 weiblichen Geschlechts, darunter 33 uneheliche Geburten, 7 männliche und 10 weibliche von hiesigen, 7 männliche und 9 weibliche von auswärtigen Müttern.

Von 211 Kindern sind die Eltern evangelischer,
" 8 " " " katholischer,
" 3 " " " mosaischer,
" 14 " " " gemischter Confession.

Als verstorben sind angemeldet: 111 Personen männlichen und 87 weiblichen Geschlechts = 198, dazu 9 Todtgeburten, sind 207 Todesfälle.

Von den Verstorbenen wurden geboren:

1882:	33 männl.,	20 weibl.	Geschl.
1881:	18 "	19 "	"
1880:	6 "	8 "	"
1879—70:	5 "	6 "	"
1869—60:	2 "	3 "	"
1859—50:	8 "	3 "	"
1849—40:	3 "	2 "	"
1839—30:	14 "	7 "	"
1829—20:	7 "	2 "	"
1819—10:	7 "	6 "	"
1809—00:	7 "	7 "	"
1799—90:	1 "	4 "	"
1789—80:	— "	— "	"
	111 männl.,	87 weibl.	Geschl.

189 waren evangelischer und 9 katholischer Konfession.

Es waren 74 männl. und 58 weibl. ledig, 29 männl. und 16 weibl. verheirathet, 8 männl. und 13 weibl. verwittwet.

Geboren wurden 236, Todesfälle 207, mithin 29 Geburten mehr als Todesfälle.

Ehen wurden 39 geschlossen.

Prozeß Bader.

Berlin, 1. Juli. Nachdem auf den Einwurf des Angeklagten der Untersuchungsrichter Hollmann sich darüber ausgelassen, daß er absolut nichts ermittelt hat, was auf eine besondere Kistenbandage schließen lasse, wird zur Vernehmung der Sachverständigen geschritten. Hofuhrmacher Kaufmann: Aus den mir vorgelegten Zeichnungen, die geständlich von Angeklagten herrühren, ist es mir zur Gewißheit geworden, daß daraus der an dem Uhrwerk angebrachte Apparat entstanden ist. Aus den verschiedenen Versuchen entstand schließlich die vorliegende einfache Konstruktion. Ich habe hiernach eine Uhr hergestellt, die höchst wahrscheinlich mit ganz geringen Abweichungen die gleiche ist, welche die Explosion herbeigeführt hat. Diese mußte 12 Stunden nach dem Aufziehen der Uhr eintreten. Die vorgefundenen Zeiger deuten ebenfalls darauf hin, daß sie zu einer amerikanischen Schiffsuhr gehörten, da in Fabriken anderer Länder derartige Zeiger gar nicht angefertigt werden. Meiner Ueberzeugung nach muß der Angeklagte aus der Scheibe die Wissenschaft erlangt haben, daß die Explosion zwischen 12 und 1 Uhr Nachts stattfinden würde. — Auch diese Rolle und die Stifte harmoniren mit den angewendeten vollständig. Zu einem Läutewerk bei einem Schießstand sind die einzelnen Theile absolut untauglich. — Schlossermeister Rabe: Die mir vorgelegten Stifte und die Rolle habe ich für den Angeklagten angefertigt. — Der vereidete Chemiker Dr. Bischof: Ich habe die Brandreste aus der ausgebrannten Kiste mikroskopisch und chemisch untersucht. Zunächst vermochte ich mit bloßem Auge resp. durch eine Lupe die Reste von Stroh, Hobelspähnen und Jute, die zu Sackleinwand verwendet wird, auszusondern. Beim Untersuchen der Asche habe ich mit Bestimmtheit ermittelt, daß solche von animalischen Stoffen absolut fehlte; man würde sie aber im minimalsten Maße haben finden müssen. Was die Frage anlangt, ob irgend etwas für eine Selbstentzündung des Inhalts der Kiste sprechen könnte, so hat deren Prüfung ergeben, daß nichts darin vorhanden gewesen ist, was einen solchen Schluß rechtfertigen ließe. Auch die Inbrandgerathung der Kiste durch Fahrlässigkeit ist nach Lage des Befundes ausgeschlossen, da, wenn das Feuer von Außen zugeführt worden wäre, der innere Kistendeckel hätte angebrannt sein müssen. Nach den Gewichtsverhältnissen der leeren Kiste und der hineingethanen Hobelspähne ist es höchst wahrscheinlich, daß ein Kubikfuß Sand hineingefüllt worden war. Als Explosionsstoff scheint Benzin gedient zu haben, woraus sich die gehörte Detonation und das Ausbrennen der Kiste sehr wohl erklären läßt. Das bei Bader gefundene Zündpapier ist zur Entzündung durch einen Schlag vollständig geeignet. An den metallenen Objekten ist eine Spur des Zündstoffes nicht gefunden worden, was aber natürlich ist, weil schon eine Amorce zur Entzündung genügt. — Kanzleidirektor Seegel: Beim Schriftenvergleich des mir in der Voruntersuchung vorgelegten Briefes des Angeklagten, welchen derselbe im Gefängniß geschrieben hat, mit dem Leipziger Frachtbrief fand ich nur sehr geringe Uebereinstimmung; dagegen enthält die Schrift des mir jetzt vorgelegten Briefes des Angeklagten nach Leipzig so bedeutende Aehnlichkeit mit der, mit der der Leipziger Frachtbrief geschrieben ist, daß ich es für höchst wahrscheinlich erachte, daß der Angeklagte auch den Leipziger Frachtbrief geschrieben hat. — Kanzlei-Inspektor Gottschalk schließt sich, indem er die Uebereinstimmung der Handschriften noch näher begründet, diesem Gutachten durchweg an. — Nachdem der Hofuhrmacher Kaufmann die von ihm konstruirte Uhr funktioniren ließ, erklärte der Präsident die Beweisaufnahme für geschlossen.

Hierauf ergriff zu seinen Ausführungen und Anträgen das Wort Staatsanwalt Schütz. Nachdem er den festgestellten Sachverhalt in Kürze rekapitulirt, bezeichnet er es als im höchsten Maße auffällig, daß der von dem Angeklagten als Eigenthümer der Kiste bezeichnete John Evers sich um die so werthvollen Waaren, die er dem ihm nur flüchtig bekannt gewordenen Angeklagten ohne jede Sicherheitsleistung übermittelt habe, noch gar nicht bekümmert haben sollte. Die Behauptung des Angeklagten, daß er die Kiste mit so werthvollen Waaren gar nicht geöffnet habe, ist schon an und für sich unwahrscheinlich; sie wird aber auch durch die Bekundungen der Zeugen widerlegt. Ein erdrückendes Beweismoment gegen den Angeklagten ist die unter dem Schutt aufgefundene amerikanische Schiffsuhr, welche zur Herbeiführung der Explosion gedient hat. Die verschiedenen Angaben des Angeklagten bezüglich dieser Uhr haben sich durch die Aussagen der Zeugen als direkt widerlegt herausgestellt, und es ist als ganz unzweifelhaft festgestellt zu erachten, daß der Angeklagte diese Uhr besessen und daran die maschinellen Vorrichtungen zur Herbeiführung der Explosion angebracht hat. Aus dem Wunsche des Angeklagten, daß die Kiste noch an dem Abend des 21. Februar abgehen sollte, ist zu schließen, daß die Absicht desselben dahin ging, die Explosion sollte während der Fahrt des Güterzuges stattfinden. Erst als er diese Absicht vereitelt sah, entschloß er sich, die Kiste in den Schuppen bringen zu lassen, da ihm der Zurücktransport der Kiste doch zu gewagt erschien. Nach dem Resultat der Beweisaufnahme wird Niemand im Zweifel sein, daß der Angeklagte der Schuldige ist. Die erste Frage geht dahin, ob der Angeklagte vorsätzlich ein Gebäude in Brand gesetzt hat. Betreffs der zweiten Frage erscheint es mir zweifellos, daß eine Versicherung gegen alle Gefahren, also auch gegen Feuersgefahr, stattgefunden hat. — Daß der Angeklagte aber den Entschluß gefaßt hatte, den Eisenbahntransport in Gefahr zu setzen, bedarf keiner Ausführung. Dieser Entschluß hat sich genügend dokumentirt, nur ist die Ausführung desselben durch einen von dem Willen des Angeklagten unabhängigen Umstand vereitelt worden.

Rechtsanwalt Dr. Sello: Als vor einigen Jahren die Schreckensszenen in Bremerhaven die ganze Welt erschütterten, fragte man sich, wird diese That eine Nachahmung finden? Nun, sie hat leider einen Nachahmer gefunden, ob in der Person des John Evers oder in der des Angeklagten, das zu entscheiden, wird Ihre Aufgabe sein. Wenn alle Thatsachen gegen den Angeklagten als erwiesen angenommen werden, so können Sie, so verabscheuungswerth die That des Angeklagten auch ist, keine der Schuldfragen mit Ja beantworten, und zwar aus rein rechtlichen Gründen. Während des ganzen Vorverfahrens ist man sich nicht klar geworden, worauf der Vorsatz des Angeklagten eigentlich gerichtet war. Die Absicht des Angeklagten wär mit Sicherheit nur darauf gerichtet, sich in den Besitz des deklarirten Werthes zu setzen. Konnte der Angeklagte denn wissen, daß die Kiste in dem Speicher untergebracht werden würde? Gewiß nicht. Deshalb hatte er auch keine Vorstellung davon, an welcher Stelle die Explosion stattfinden würde; deshalb konnte seine Absicht nur auf die Zerstörung der Kiste gewesen sein. Die von mir vorgetragenen Gründe sprechen auch dafür, daß die Absicht des Angeklagten nicht auf die Zerstörung von Eisenbahnmaterial gerichtet gewesen sein kann. Die zweite Frage läßt sich deshalb nicht bejahen, weil eine Versicherung gegen Feuersgefahr nicht stattgefunden hat. Die Bahnverwaltung ist als haftpflichtig für den entstandenen Schaden zu erachten, und zwar nach dem Gesetz von 1838, auch wenn ihr kein Verschulden zur Last fällt. Meiner Rechtsansicht nach ist eine Feuersbrunst als eine höhere Gewalt im Sinne des Gesetzes anzusehen, welche die Bahnverwaltung unter allen Umständen von der Schadenersatzpflicht befreit, namentlich eine Feuersbrunst durch eine nicht zu verhütende Explosion.

Die Geschworenen gaben ihr Verdikt auf Schuldig und der Gerichtshof verurtheilte den Angeklagten zu neun Jahren und acht Tagen Gefängniß.

Naturkalender.

Juli, Heumonat, der 7. Monat unseres Jahres, war bei den Römern, die ihr Jahr im März anfingen, der 5. Monat und hieß daher Quintilis, bis auf Julius Cäsar, der in diesem Monate geboren ward. Jenem zu Ehren erhielt er den Namen Juli; er hat seinen wahren Mittag 3 Min. 31 Sek. bis 6 Min 8 Sek. vor dem Durchgange der Sonne durch die Mittagsebene. Die Sonne steht bis 22. im Zeichen des Krebses und tritt dann in das Zeichen des Löwen. In diesem Monat erreicht die Temperatur gewöhnlich ihren Höhepunkt — für Halle im Mittel +19,0 C. — Der Himmel ist im Allgemeinen heiterer als im Juni, obwohl heftige Gewitter mit starken Regengüssen nicht selten sind. Die obersten Erdschichten erhitzen sich an heiteren Tagen Mittags oft auf 62 Grad C. Die Veränderungen des Barometers betragen in diesem Monat im Mittel gegen 14,7 mm. Das Mittel des Luftdrucks für Halle beträgt 754,8 mm. Die atmosphärische Elektricität der unteren Luftschichten ist bei heiterem Himmel meist schwach, dagegen die der Regen- und Wolkenschichten am stärksten. Die Regenmenge ist in diesem Monat gleichfalls sehr bedeutend, ihre Gesammthöhe beziffert sich für Halle im Mittel auf 71,9 mm, während sie im Juni 72,2 mm betrug. Die vorherrschende Windrichtung ist hier NW.

Die Sonne geht am 1. um 3 Uhr 47 Min. auf und um 8 Uhr 18 Min. unter, am 31. um 4 Uhr 20 Min. auf, um 7 Uhr 50 Min. unter. Die Abnahme der Tageslänge beträgt daher im Juli 1 Stunde. Die Sonne, welche am 3. sich in der Erdferne befindet, hat ihren höchsten Stand überschritten, und senkt sich wieder allmählig abwärts. Ihre Abweichung vom Aequator beträgt am 1. 23° 7′ N., am 31. 18° 15′ N. (Wiener mittl. Zeit), die vertikale Senkung beträgt hiernach 4° 52′. Der Mond steht Anfang Juli abnehmend im Zeichen des Steinbocks, durchschreitet den bekannten Thierkreis und steht am 31. Juli im Zeichen des Wassermanns. Er ist am 4. in der Erdnähe, am 19. in der Erdferne und hat folgende Phasen: am 1. nach 7 Uhr Morgens Vollmond, am 7. gegen 11 Uhr Abds. letztes Viertel, am 15. nach 8 Uhr Morgens Neumond, am 23. gegen 1/4 12 Vorm. erstes Viertel und am 30. nach 3 Uhr Nachm. Vollmond. Daher einige Tage zu Anfang und dann von Mitte bis Ende des Monats abendlicher Mondenschein. Von den Planeten hat der Merkur am 19. seine westliche Ausweichung und ist darnach Morgens, wo er gegen Ende des Monats um 3 Uhr aufgeht, nicht besonders gut sichtbar. Venus ist Abendstern und nimmt an Glanz immer mehr zu; sie geht erst nach 9 Uhr unter und ist deshalb über eine Stunde am westlichen Himmel sichtbar. Mars geht im Löwen Mitte des Monats 2 1/2 Stunden nach der Sonne unter. Jupiter geht nach 2 Uhr auf und ist deshalb in der Morgendämmerung am nordöstlichen Himmel sehr gut sichtbar. Saturn geht Ende des Monats gegen Mitternacht auf. Am 10. ist Saturn, am 12. Jupiter, am 13. Merkur, am 18. Venus und am 19. Mars in Konjunktion mit dem Monde. Vom 26. bis 30. Juli Sternschnuppenfall.

Was die Landwirthschaft betrifft, so ist die erste Hälfte dem Heuwerden gewidmet, in der vierten Woche schneidet man in der Regel den Roggen. Das Veredeln der Obstbäume wird wie im Juni betrieben, nur mit dem Okuliren ist man jetzt weniger glücklich. Aepfel, Birnen früher Art, Pflaumen, Aprikosen, Pfirsichen reifen, die meisten Kirschen werden geerntet. Im Gemüsegarten säet man Steck- und lange Herbstrüben, Spinat zum Herbstgebrauch, Winterwirsing ꝛc. Verpflanzt werden Kohl, Salat, Sellerie, zum Samen werden die besten Gurken ausgezeichnet, von Kohlarten, Zwiebeln wird der Same abgenommen. Der Kukuk zieht zuweilen aus der Gegend um Wien schon im Juli fort. Junge Schwalben verlassen das Nest. Der 10. Juli, Tag der 7 Brüder ist nach dem Volksglauben Wetterentscheidungstag für 7 Wochen. Ferner sagt eine Bauernregel: Wenn's an St. Margarethe regnet, kommt das Heu schlecht ein," „die erste Birn bricht Margareth, (13. Juli) d'rauf überall die Ernd't angeht." In Hammerfest, der nördlichsten Stadt Europas, geht am 29. Juli die Sonne unter, um erst zwei Monate später wieder zu erscheinen. K.

Wasserstand der Saale (am neuen Unterhaupt der königl. Schiffschleuse bei Trotha) am 2. Juli Abends 2,20, am 3 Juli Morgens 2,30 Meter.

Verantwortlicher Redakteur Paul Voth in Halle.

Expedition im Waisenhause. — Buchdruckerei des Waisenhauses in Halle a. d. S.